

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 60 (1985)
Heft: 10

Artikel: Planungshilfe für gute Küchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Planungshilfe für gute Küchen

**Gesellschaftlicher Wertewandel
stellt neue Anforderungen
an die Küchenplanung**

Heute berücksichtigen die Planer bei Neubauten und Renovationen die neu entstandenen Bedürfnisse der Küchenbenützer und nutzen die vorhandenen



Kürzlich erschien «Das Schweizer Küchen-Handbuch» als umfassende Dokumentation zum Thema «Küche». Das Werk, herausgegeben von der Schweizer Küchenbranche, richtet sich in erster Linie an Architekten, Planer und Wohnungsersteller. Neben einer Fülle von wissenswerten Informationen über die Küche im allgemeinen, ihre Entstehungsgeschichte und ihren heutigen sozialen Stellenwert, enthält es zahlreiche Planungshilfen und Gestaltungsvorschläge.

Die wohnliche Küche ist wieder «in»

Dieser Trend zeichnet sich – auch als Ausdruck eines sozialen Wandels – seit einigen Jahren ab. Die Küche ist zum Zentrum des Wohngeschehens aufgerückt – wieder aufgerückt. Von den dreissiger bis in die sechziger Jahre galt die Küche als Arbeitsplatz zur raschen und rationellen Zubereitung von Mahlzeiten. Mit dem Wandel des Lebensstils veränderte sich auch die Funktion der Küche, die heute wieder mehr und mehr den Charakter eines häuslichen Kommunikationszentrums bekommt. Entsprechend vielseitig und anspruchsvoll sind die Anforderungen der Küchenbenützer an die Gestaltung, an das Raumangebot und an die Funktionalität der Küche von heute geworden.

Erkenntnisse im Küchenbau. Um dies zu erleichtern, haben die im Verband Schweizerischer Fabrikanten von Einbauküchen (VSFE) zusammengeschlossenen 122 Schweizer Küchen- und Apparatehersteller mit dem Küchen-Handbuch eine neue Grundlagendokumentation erarbeitet. Das umfassende Werk zum Thema «Küche und Küchenplanung» enthält in komprimierter Form die wichtigsten Erkenntnisse und zeigt auf, wie moderne Küchen zur Zufriedenheit ihrer Benützer realisiert werden. Das Handbuch beschreibt unter anderem die wichtigsten Küchentypen mit ihrer Masssystematik und den Zusammenhängen zum übrigen Wohnraum. Es enthält eine Menge praktischer Hinweise für eine benutzerfreundliche Küchenkonzeption von der Grundrissgestaltung über die Anordnung der Apparate bis zur fachgerechten Montage. Ein besonderes Kapitel ist den speziellen Anforderungen in Alterswohnungen oder in Behindertenküchen gewidmet. B.

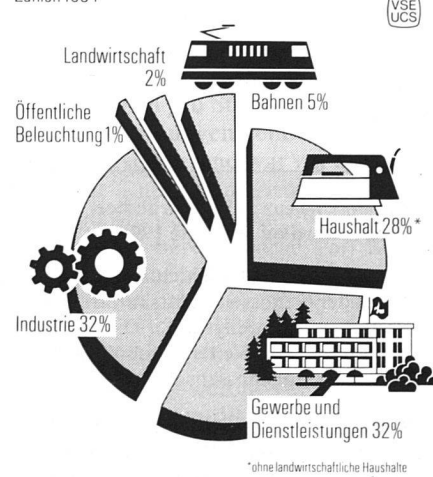
Das Schweizer Küchen-Handbuch, herausgegeben vom VSFE, Verband Schweizerischer Fabrikanten von Einbauküchen, 77 zum Teil vierfarbige Abbildungen, zahlreiche Planungsbeispiele, Zürich 1985, Preis Fr. 30.–.

Auch für Küche und Bad: Energiesicherung nötig

Die Verbrauchsanteile von Strom zeigen in der Schweiz seit einigen Jahren praktisch keine Verschiebungen mehr, obwohl auch 1984 laut der offiziellen Elektrizitätsstatistik des Bundesamtes für Energiewirtschaft (BEW) die Bedarfszunahmen einzelner Sektoren innerhalb der Bandbreite von rund 7% (Haushalte) und 1% (Verkehr) wiederum sehr unterschiedlich ausfielen. Insgesamt stieg der Elektrizitätskonsum 1984 gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 4,5% auf fast 40 Milliarden Kilowattstunden. Die relativ stabile Verbrauchsstruktur gilt auch für die Haushalte, deren Anteil sich – trotz überdurchschnittlicher Zuwachsraten während der letzten Jahre –, gemessen am gesamten Elektrizitätskonsum, auf zwischen 26% und 28% einzupendeln scheint, was nicht zuletzt auf die beachtlichen Erfolge im Bau von energiesparenden Elektrogeräten zurückzuführen ist. So liegen beispielsweise bei neuen Abwaschmaschinen, Kühlschränken und Gefriergeräten die Einsparungen gegenüber Modellen von 1970 bei rund 50%.

Wer braucht wieviel Strom?

Zahlen 1984



Da die Elektrizität nicht lagerbar ist, gewährleistet nur der Verbund zahlreicher Kraftwerke eine optimale Versorgungssicherheit. Westeuropa ist heute durch ein Netz von Hochspannungsleitungen (bis zu 400000 Volt) verknüpft. Der für die Schweiz von der internationalen Netzleitstelle in Laufenburg aus überwachte Stromverbund ermöglicht – neben der Versorgungssicherheit – auch die gegenseitige Gewährung von nachbarschaftlicher «Pannenhilfe», auf die